©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 21. April 1853. III. Jahrg. № 16.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, bloss bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 331 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Flora von Tarnow. Von Dr. Grzegorzek. — Botanisch-pharmacologische Notizen. Von Professor Landerer. — Charakteristik der Bäume. Von Schade. — Literatur. — Mittheilungen. — Inserate.

Flora von Tarnow in Galizien.

Von Dr. Adalbert Grzegorzek.

Zur genauern Würdigung unserer Flora finde ich für nothwendig, einige Bemerkungen über die geographische Lage und Beschaffenheit des Bodens von Tarnow vorauszuschicken.

Tarnow liegt 50° 0′ 34·9″ nördlicher Breite, 38° 40′ 38·5″ von Ferro östlicher Länge, über der Meeresfläche 160·15 Pariser Klafter = 109·084 Wiener Klafter; 2·34 Pariser Klafter tiefer als Krakau, dessen Seehöhe 108·49 Pariser Klafter beträgt.

Ausser der südlichen Seite, wo sich der Martinsberg erhebt, ist Tarnow mit grossen Ebenen umgeben, die nur durch unbedeutende Hügel unterbrochen werden. — Der Martinsberg, an dessen Fusse sich Tarnow ausbreitet, ist der letzte Vorsprung der Gebirgskette, die sich von den Karpathen tief in's Land hineinzieht.

Meine botanischen Excursionen, die ich in Gesellschaft des Dr. Hoborski, Landes-Advocaten und Dr. Chrenieiveiz, hiesigen Stadtarztes, unternommen habe, erstrecken sich auf 3 bis 4 Meilen im Umkreise, und zwar gegen Osten: Rzędzina, Gumniska, die Gegend bei Ladna und den Wald Kruk; gegen Süden: Martinsberg, Lekawica und die sich weiter ziehenden Waldungen (Zabledzer und Rieglizer Wald); westlich: Brzezinki, Zbettowska Góra und hinter den Dunojec: Melsztyn; nördlich: Dabrowka, Kobrowniki, Klikowa, Szerucin, die Waldungen von Radlow, Krzyi und Lipie.

Der Boden ist hier fast durchgehends sandig, die Waldungen und südlichen Höhen nicht ausgenommen. Es finden sich auch grössere Strecken von Torfwiesen, besonders bei Ladna, und viele Sümpfe. Die Gleichförmigkeit des Bodens lässt schon auf Mannigfaltigkeit der

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Flora nicht schliessen, und wirklich wird der Botaniker hier nicht ganz befriediget. Die interessanteste Gegend ist noch im Gebüsche bei Zbettowska Góra, die Waldungen bei Krzyi Lipie und Radlów, die wir aber noch nicht ganz durchforscht haben. Die Waldungen hinter dem Martinsberg sind verhältnissmässig arm an Vegetation.

Garten-Cultur.

Tarnow hat nur einen Ziergarten in Gumnisk des Fürsten Sanguszko mit 3 Warmhäusern, einer Gemüse- und Obst-Anlage, im Ganzen aber zeichnet er sich durch keine seltenen Pflanzen aus.

Es war auch heuer ein botanischer Garten für das Ober-Gymnasium projectirt, man hat mit Bereitwilligkeit einen Theil des Seminar-Gartens dazu abgetreten, aber aus Mangel an Dotation ist der ganze Plan gescheitert.

Obst-Cultur.

Die Obst-Cultur war bei uns sehr vernachlässiget. Erst seit ein paar Jahren hat man angefangen, ihr mehr Sorgfalt zuzuwenden. So hat Dr. Hoborski in seinen Garten die besten Gattungen aus Frauendorf und von Dr. Liegel aus Braunau eingeführt, und sein Beispiel wirkte vortheilhaft auf die meisten Gartenbesitzer. Dr. Hoborski, der eine Menge seltener Obstbäume besitzt, theilt willig aus seinem Vorrathe einem Jeden, selbst den Landleuten, die sich mit Obst-Cultur beschäftigen wollen.

Feld-Cultur.

Unter den Feldfrüchten gedeiht auf unserem sandigen Boden am besten Korn und Kartoffeln. Das Korn übertrifft an Gewicht und Reinheit des Mehles jedes andere, und die Kartoffeln zeichnen sich aus durch besondere Güte. Die Kartoffeln zeigen bis jetzt (**26.** Juli **1852**) keine Spur von Krankheit, und die Ernte, die schon angefangen hat, verspricht ergiebig zu werden, obwohl die Saaten durch April-Fröste viel gelitten haben, und durch öftere Hagel manches Feld verwüstet wurde. Die Wiesen-Cultur ist auch vernachlässiget; die meisten Wiesen sind sumpfig, werden nicht gereinigt, und daher kommt es, dass sie von Riedgras und Binsen wimmeln. — Wir haben in der Nähe keine Muster-Wirthschaft, ausser der Herrschaft Radlów, und so wird der Gutsbesitzer und Landmann mit den Vortheilen einer verbesserten Wirthschaft nicht bekannt und nicht aufgemuntert.

Zur Hebung der Landwirthschaft wäre nothwendig in Tarnow eine agronomische Schule, oder wenigstens eine Lehrkanzel für Landwirthschaft, da eine solche seit der Reformirung der Gymnasien mit der philosophischen Lehranstalt aufgehoben wurde, und doch war sie eine der wichtigsten für unsere Gegend.

(Fortsetzung folgt.)

Botanisch-pharmacologische Notizen.

— *Doronicum.* — Das Wort *Doronicum* scheint aus dem altgriechischen Worte Δορύκνιον dem *Dorycnium* des Plinius abgeleitet zu werden, und wurde so genannt, *quod lancearum cuspides ea herba*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 003

Autor(en)/Author(s): Grzegorzek Adalbert

Artikel/Article: Flora von Tarnow in Galizien. 121-122